

Urnerboden – Zingel – Läckli – Firnen – Urnerboden, 25. Juni 2022

Blauer Himmel und Sonnenschein, die perfekte Kombination für eine perfekte Exkursion. Wir treffen uns an der Bushaltestelle Urnerboden Dorf, für einige Teilnehmer ist die Zufahrt von Glarus her vorteilhafter. Unsere Gruppe besteht aus etwa 15 Personen unter der kundigen Leitung von Walter, Max und Thomas. Zu Beginn überwinden wir den steilsten Teil der Wanderung vom «Port» in Richtung «Läckli». Bei der ersten Pause mit herrlicher Aussicht erklärt uns Walter, dass vor ca 14'000 Jahren hier ein Felssturz einen See bildete, der langsam verlandete. Der Urnerboden ist die grösste Kuhalp der Schweiz mit ca. 1'200 Kühen und 700 Rindern. Oberhalb der Kuhweiden finden wir auf dem sonnigen und nährstoffreichen Steilhang umwerfend schöne Blumenwiesen: der erhöhte Nährstoffgehalt basiert aber hier nicht auf die übliche Düngung durch Vieh, sondern vom Gestein. Hier wachsen dichte Bestände der Waldwicke (*Vicia sylvatica*) und der Kleinen Wiesenraute (*Thalictrum minus*), einige prächtige und giftige Grossblütige Fingerhüte (*Digitalis grandiflora*) und als spezielle Sensation des heutigen Tages etliche Gelbe Berg-Platterbsen (*Lathyrus occidentalis*).



Lathyrus occidentalis, Blüten hellgelb, später bräunlich. Bild: Max Imhof, Luzern

Wir steigen weiter hinauf, und Heiner meint zuerst eine Filzige Steinmispel (*Cotoneaster tomentosus*) gefunden zu haben, korrigiert aber dann zur Kahlen Steinmispel (*Cotoneaster integerrimus*) mit fast kahlem Blütenstiel und Kelch. Mit den lauten Warnrufen eines nahen Murmeltiers im Hintergrund erklärt uns Walter die Eigenheiten des Alpen-Weidenröschen (*Epilobium alpestre*), das immer 3-4 Blätter – eben im Quirl - aufweist. Uns wird auch Davalls Segge (*Carex davalliana*) gezeigt, diese Segge ist ausnahmsweise zweihäusig, d.h. Pflanzen sind entweder männlich oder weiblich und kommen nicht zusammen im gleichen Ährchen vor. Ganz in der Nähe wachsen einige Exemplare der Echten Mondraute (*Botrychium lunaria*), und bei einem Stein daneben findet Heiner ein Kugelschötchen (*Kernera saxatilis*).

Bald erreichen wir die Seite der Läckli und können die deutliche Gesteinsfaltung bewundern, für mich sieht der imposante Fels aus wie eine sorgfältig gekämmte Haarlocke.



Auf dem letzten Aufstieg vor der Mittagspause treffen wir auf etliche rote Kugelorchis (*Traunsteinera globosa*), daneben blüht Rotklee: Im ersten Moment sehen beide fast gleich aus. Hier gibt es auch kräftige Büschel des Narzissen Windröschens (*Anemone narcissiflora*). Wir finden auch die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride*), eine grüne Orchidee, die sich gut im Gras tarnt. Auffällig sind die grossen Exemplare des gelben Vielblättrigen Läusekrauts (*Pedicularis foliosa*) und sein brauner Verwandter Gestutztes Läusekraut (*Pedicularis recutita*). Läusekräuter sind Hemiparasiten und entziehen der Wirtspflanze (meist Gräser) Wasser und Nährsalze.



Pedicularis recutita, Gestutztes Läusekraut. Bild: Max Imhof, Luzern

Naturforschende Gesellschaft Uri, Gruppe Botanik

Auf der ebenen Alp Läcki geniessen wir sowohl das Mittagessen und Ausruhen als auch die prachttvolle Aussicht zum Clariden und Gemsfarenstock. Vorsichtig setzen wir uns auf die Kalk-Gesteinsbrocken denn zwischen den ausgespülten Rinnen sind die Kanten zum Teil messerscharf. Hier blühen Dach-Hauswurz (*Sempervivum tectorum*) und Alpen-Labkraut (*Galium anisophyllum*) in den Karren und Felsspalten.

Auf dem nächsten Abschnitt unserer Tour traversieren wir den steilen Hang unterhalb des Läckistocks. Hier wird der Weg schmal und die Wanderstöcke hilfreich. Trotz Konzentration auf den nächsten Schritt sehen wir leuchtende Goldlilien, und angepresst an den grossen Felsbrocken wird auch Zwerg-Kreuzdorn (*Rhamnus pumila*) gesichtet.

Am «Firnen» rasten wir und erfrischen uns mit einem Schluck Wasser vor dem anspruchsvollen Abstieg mit den grossen Tritten. Aber was die Kühe hinauf- und wieder hinuntersteigen können, das können wir auch! In der Ferne hören wir den Kuckuck, und dank Thomas lernen wir, dass die Warnrufe in der Nähe unseres Rastplatzes von einem Bergpieper stammen. Walter zeigt uns das «hübsche» Gras Schöner Schwingel (*Festuca pulchella*) und die Weissfilzige Alpenscharte (*Saussurea discolor*). Der steile Abstieg führt uns an schroffen Felsen und fantastische Blumen vorbei.



Hurra! Edelweiss! Die Alpen-Aster (*Aster alpinus*) gilt als Zeigerpflanze, und diese Blume haben wir unter dem Firnen gesehen – aber das Edelweiss (*Leontopodium alpinum*), das einige von uns gesehen haben, ist farblich viel diskreter und gut versteckt. Etwas weiter unten an einer überdeckten Wurzel kroch eine braune borstig-haarige Raupe mit dekorativen Streifen dem Holz entlang. Es könnte die Raupe des

Naturforschende Gesellschaft Uri, Gruppe Botanik

Purpurbärs (*Rhyparia purpurata*) sein. Thomas macht uns auf den Hohen Rittersporn (*Delphinium elatum*) aufmerksam, der die gleiche Farbe und eine ähnliche Grösse hat wie der viel häufigere Blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*). Am Wegrand weiter talwärts wächst, auch in Blau, die Hallers Rapunzel (*Phyteuma ovatum*) und nach einigen Schritten rechts des Weges ein Bouquet des Alpen-Ziest (*Stachys alpina*) mit violetten Blüten.

Wir erreichen die Talsohle früh genug, um sich bei einem Kaffee zu erholen, andere Teilnehmer unterstützen die Alpkäserei Urnerboden mit dem Kauf von einheimischen Produkten. Eine Kuh lässt sich ruhig auf der Hauptstrasse nieder, die Velos und Autos lenken langsam und rücksichtsvoll vorbei. Es ist friedlich und schön hier, viel gesehen und gelernt haben wir auch!

Pamela Roesch, Jonen